Das Bahnhofsviertel und der Viehhändler Fritz Levy

Bahnhofsvorplatz mit Taxen und Postbus, 1935
Der Vorplatz heißt seit 2022 Fritz-Levy-Platz.
(Postkarte, Schlossmuseum)

Bahnhofsmühle, Viehwaage und Bahnhofs-Hotel, um 1900 (Postkarte, Archiv GröschlerHaus)

Das inmitten fruchtbarer Marsch gelegene Jever profitierte von alters her von der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Aber erst der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1871 machte die Stadt zu einem exportorientierten Agrarzentrum. Die Zahl der Einwohner stieg bis zur Jahrhundertwende von 4.700 auf 6.000.

Bahnhof von Jever, Blick auf die Gleise, um 1900
(Postkarte, Archiv GröschlerHaus)

Den Wohlstand brachten die Vieh-, Pferde- und Getreidehändler und die weiteren Branchen, die sich im damaligen Neubaugebiet zwischen Bahnhof und Altstadt niederließen. Vor der Ära der Motorfahrzeuge liefen die Geschäfte über den Bahnhof – meist in das Industrierevier an der Ruhr und die 1869 gegründete Reichsmarinestadt Wilhelmshaven.

Mit seinen Gaststätten, Tanzlokalitäten und Hotels war das Bahnhofsviertel ein Mittelpunkt des geselligen Lebens der Stadt. Ab den 1920er Jahren setzten dann Strukturveränderungen dem quirligen Treiben ein Ende.

Bahnhofs-Hôtel Jever
vis-à-vis dem Bahnhofsgebäude — Besitzer: H. P. Harms — Telephon Nr. 40. — vis-à-vis dem Bahnhofsgebäude
durch An- und Umbau bedeutend vergrössert,
schöne geräumige Logierzimmer mit vorzüglichen Betten
sowie schöne Restaurationsräume und Garten,
Nachweis zuverlässiger Kommissionäre für Vieh- und Pferdehändler,
grosse Stallungen, gute Weiden, Viehwage etc.,
hält sich dem geschätzten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Anzeige für das Bahnhofs-Hotel
(Adressbuch von Jever, 1908)

Ein Akteur der Epoche war der Viehhändler Fritz Levy (1901-1982) an der Schlosserstraße. Als Jude von den Nationalsozialisten verfolgt, gelang ihm 1939 die Emigration nach Shanghai. Seine Mutter und seine beiden Schwestern wurden Opfer des Holocaust. 1950 kam Levy zurück und handelte wieder mit Vieh. Auf Flugblättern prangerte er gegen viele Anfeindungen den jeverschen Nachkriegs-Antisemitismus an.
Spät fand Levy bei einer neuen Generation Verständnis. Als Jugendliche für ein Jugendzentrum kämpften, stellte er sein Haus provisorisch zur Verfügung. Er gehörte dann dem Rat des 1980 von der Stadt im einstigen „Bahnhofs-Hotel“ eingerichteten Zentrums an.
Als Levy 1981 in den Stadtrat gewählt wurde, berichteten auch internationale Medien über „den letzten Juden von Jever“. Romane, Songs, Filme und Kunstprojekte thematisieren sein Leben.

Fritz Levy vor dem Bahnhofs-Hotel, 1981
(Foto H. Burlager)

Initiative www.erinnerungsorte-friesland.de